Berliner Impressionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **121 (2011)**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berliner Impressionen

Barbara Schibli

Barbara Schibli veröffentlichte bisher kürzere literarische Texte in Literaturzeitschriften und Anthologien. Sie erhielt verschiedene Auszeichnungen, u.a. vom Literaturhaus Zürich und vom OpenNet an den Solothurner Literaturtagen. Nach einem Aufenthaltsstipendium in Scuol vor sechs Jahren wurde ihr literarisches Schaffen dieses Jahr mit einem Atelieraufenthalt in Berlin gefördert.

Papiergraffito

ein Café an einer Strassenkreuzung heisst
Mein Haus am See.
die Aussicht geht zur Strasse hin, ein Betonmischer
fährt vorbei und steht dann an der Ampel still.
die Trommel dreht in einem fort.
die Bedienung siezt,
als wäre man in einem Ausflugslokal am See.

ich versinke im Glas neben dem Kaffee,
das Wasser ist mit kleinen Bläschen angesetzt
und mittlerweile sommerlau. ich schwenke die Zehen darin,
aber kein Fisch beisst an.
du startest das Notebook.
die Internetverbindung steht.
gefangen bist du im Netz, im Dschungel ich.
auf Lianen hangeln durch das Lokal
kleine Makaken an der Wand.

du küsst mich und sagst, du schmeckst nach Mangostan.
wir sind weit gereist und weit gekommen.
aber hier ist nichts für die Ewigkeit.

Tätowierungen

die ganze Stadt geht im Sommer tätowiert.
die letzte Brachfläche zugebaut.

der Hinterhof gehört nicht mehr uns.
da rankt ein Markenname
auf dem Unterarm. die Fee aus der Vorabendserie
lässt mit dem Zauberstab die Sterne
über deine Schulter wirbeln. und in den Geschäften
verteilen jetzt Ventilatoren die Luft neu um.
alles ist aufgeräumt. die Verkäuferin
faltet das T-Shirt wieder in seine Form.

ich sehe Brustbeine, Rippen und Wirbelsäulen.
was für eine eigentümliche Brut wir sind.
Raupenfahrzeuge fahren über unsere Haut,
planieren jeden Pickel ein.

und die Stars und Sternchen finden es
zu laut und zu staubig und wandern ab,
kaufen sich einen Bauernhof auf dem Land.

in der Oderbergerstrasse hängt ein Plakat
an einem eben sanierten Haus mit der Aufschrift
«kauf dich glücklich». und ich frag mich, wer hat
es aufgehängt und ist es ironisch gemeint?

und schon wieder ein Projekt über ein Projekt:
lass uns das neue Leben anprobieren.
wie ein müder Astronaut versuche ich dich einzuholen,
um dir zu sagen,
hinten hängt dir noch das Preisschild raus.

Lunapark

im Lunapark sind die Lichter ausgegangen,
das Riesenrad steht still und rostet vor sich hin.

kein Karussell, das dreht und kein weisser Elefant,
der dann und wann wiederkehrt.

für zwanzig Euro gibt es noch einmal Einlass
in diese brache Welt, in der Dinosaurier
jetzt kaputt am Boden liegen und
Zuckerwatte schal nach gestrigem Vergnügen schmeckt.

es wird da getanzt, wo einst das bunte Zirkuszelt stand,
vom DJ-Pult aus wird die Nacht dirigiert.

und manche sehen das Karussell wieder drehn,
die Pillen lassen farbige Striemen ziehn.

und gegen Morgen schlafen sie alle in Liegestühlen ein,
irgendwo im hohen Gras
neben einem abgefallenen Dinosaurierfuss.

Langsame Heilung

hier gibt es nur wenig alte Bäume
und ich habe lange gebraucht
zu merken, weshalb.
wie weit der Krieg von einer weg sein kann,
die nicht ständig über seine Schrunden geht.

die Kohleheizungen riss man energisch heraus,
Heizöl und Gas pflanzte man ein,
reparierte immer mal wieder
die Rauchgasentschwefelungsanlagen.
und siehe da, alle konstatieren beglückt:
die Schwefeldioxyde gehen zurück.

und die Flechten räuspern sich wieder.
zum Sprechen allerdings können sie sich noch nicht bewegen.

in der U-Bahn sitzend, fährt draussen der Südstern vorbei.
und ich frage mich:
wer aus dem Osten
ist schon angekommen
im Westen.

in der Mittagsruhe legst du, mein Liebster,
deine kühlende Hand auf meinen Nacken.
und das Nasenbluten, das bei Wut kommt,
wird einmal mehr gestillt.
und dankbar flüstere ich dir ins Ohr,
dass die Wölfe nur schwer totzukriegen sind,
aber mit Akkordeonmusik aus dem Ballhaus könnte es gehen.

Weltzeituhr

auf dem Alex bewegen die Jungs in Kapuzenjacken
ihre zuckenden Knie, die ausser Kontrolle scheinen,
ihre Körper fliessen geschmeidig, und vor allem
schneller als der Hustensirup aus dem Spätdiscounter.
es ist zweiundzwanzig Uhr zehn in Berlin, in Kuala Lumpur
schwimmen in der ersten Morgendämmerung Koi-Karpfen
in einem Teich zu Musik aus dem Ghettoblaster – pur.

Der Fernsehturm in meinem Bett

am Tag gespeicherte Bilder, sie sind nachts
anders, ähnlich, neu, entschwindend.
und nie gibt es Ruh, ein Kanal ist immer offen,
ein Zappen von hier nach dort. faserig, faserig ist das Licht.
was geht mich das Drehrestaurant an? pass auf, dass keine Fensterscheibe bricht.
und dort unten in der Heide haben die Hasen vielleicht ja gar keine Angst.
wieso geht die Fernbedienung nicht?
ich suche Schlaf, aber neben dir, Geliebter, kann ich ihn nicht finden.